H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 4 April 1978 14. Jahrgang

Die Wehr- und Schloßanlagen des Bezirkes Scheibbs

(Herbert A. Pöchhacker)

V. Der Rittersitz Merkenstetten

Von römerzeitlichen Funden im Gebiet der Gemeinde Zehnbach, nahe dem Dorfe Stock-Merkenstetten, berichtet Stefan Benk. Auf den Feldern östlich von Stock konnte ich selbst viele stark graphitierte Keramikbruchstücke aufsammeln sowie ortsfremden Obsidian-Bruch. Jene Funde reichen gleichfalls in die Zeit um die Jahrtausendwende, woraus sich eine stete Siedeltätigkeit des Merkenstettner Raumes rekonstruieren läßt. Der Name Merkenstetten ist heute weit bekannt durch die Bahnhaltestelle, die ursprünglich eine private Anlage des Sägewerkes Stock Nr. 6 war, dem heute allein dieser Name anhaftet.

Mit der volklichen Erklärung des Namens des Hofes Stock Nr. 6 "Merkenstetten" wird die Galgenleiten nördlich des Weilers Stock inbezug gebracht. Das Landgericht Neuschloß Purgstall errichtete um die Mitte des 15. Jahrhunderts einen Galgen 1). In Erinnerung an nicht unbestraft gebliebene Untaten wiesen die Leute mit den Worten auf den Galgen " "Mirk' Dir die Gstetten !" - Daraus ist dann der Name "Merkenstetten" geworden. 2)

Erstmals erscheint der Name Merkenstetten im Jahre 1200. In dieser Urkunde genehmigt Bischof Wolker von Passau dem Peilsteiner Dienstmann Isengrim von Toxing den Tausch seiner Kapelle aus dem Verbande der Pfarre St. Leonhard gegen zwei Huben. Unter der Zeugenschaft tritt Heinrich de Morgerstetten mit seinen Brüdern Sifrit und Rapot auf. 3)

Der Hausbezeichnung Merkenstetten liegt eindeutig der Personenname "Meriger" zugrunde 4). Jener Meriger könnte mit den ersten hier angesessenen deutschen Siedlern angekommen sein und als Ortsvorsteher einen Sitz errichtet haben, der im Hoch- und Spätmittelalter von Rittern übernommen wurde, die sich bereits nach seiner "Stetten" nannten. Das Geschlecht von Merkenstetten scheint urkundlich zwar nicht mehr auf; der "ho als Ansitz bestand aber weiterhin. Vorerst erscheint nach dem Jahre 1220 Merkenstetten als ein Zinslehen der Babenberger des Amtes Purgstall. Am 11.11.1360 verkauft Leutold Paltram und seine Hausfrau Petrs um 13 Pfund Pfenfige dem Chunraden dem Schowrbecken (Scheibenbach) ihre Hofstett zur Morgenstetten in

der Purgstaller Pfarre. 5) - 1363 stiftet Chunrad der Schowrbeckh, sein Bruder Niklas und sein Vetter Jans mit 16 Schilling 22 Pfennig auf Güter zu Morgenstetten und am Kurberg einen Jahrtag zur Pfarrkirche Scheibbs 6). 1428 besitzt Czechel Scharner einen halben Hof zu Morgenstetten in Purkhstaler pharr, den er durch Erbschaft erworben hat 7).

Der "Hof als Rittersitz zu Merkenstetten ist nicht eindeutig festgestellt, doch spricht vieles dafür, daß jener das heutige Gehöft Stock Nr.2 "Fürstenhaus" darstellt. Im Weiler Stock bestehen sechs alte Gehöfte: Nr.1 Klein Stock, Nr.2 Fürstenhaus, Nr. 3 bezeichnet einen namenlosen Hof, Nr.5 Stockbauer und Nr.6 Merkenstetten. Während die alte Überlieferung berichtet, das Haus Stock Nr.1 sei früher eine Kirche gewesen, soll das Fürstenhaus gleichfalls etwas "Besonderes" gewesen sein. 8). Wie bereits der Name verrät, saß auf dem Hause ein Adeliger, der im Volksmunde als "Fürst" weiterlebt. Der südlich benachbarte Hof mit der Nummer 3 ist ohne Name und erinnert an eine ehemals zum Sitz gehörige Hofstatt. Zu der besagten Kirche im Haus Stock Nr.1 fehlt jede urkundliche Nachricht. Es könnte sich daher um eine zum Herrensitz gehörende Kapelle handeln. Die Feldmappe aus 1872 zeigt die Parzellenaufsplitterung um Merkenstetten und einen vermutlichen ehemaligen Grundriß des Hauses. Danach wäre der rechteckige frühere Bau in Richtung West-Ost ausgerichtet gewesen, während das heutige Haus, das unmittelbar vor dem Abbruch steht, seine Längsseite über Nord-Süd erstreckt. Die Ostwand zeigt einen apsisartigen Anbau über viereckigem Grundriß. Das Haus liegt etwa 50 m südlich von Stock Nr.6 Merkenstetten, welches aus einer ehemaligen Mühle hervorging und derzeit ein Sägewerk (Geppel) betreibt, - und 5 m nördlich von Stock Nr. 2 Fürstenhaus.

Die Gebäudegruppe läßt einen ehemaligen Besitzverband erkennen, der möglicherweise so aussieht: das Fürstenhaus (=Hof) als Edelsitz betrieb eine Mühle, heute Nr.6, welche als Zugehör zum Sitz dessen alten Namen "Merkenstetten" weiterführt. Die ursprünglich dazugehörige Hofstatt als Hof Nr-3 unmittelbar südlich dem Fürstenhaus" die vermutliche Kapelle, die später von den Einwohnern als solche weitergeführt wurde und daher nirgends urkundlich erwähnt ist, lag anstelle des Hauses Nr.1. Dessen 55 cm starke Nord- und Ostmauer ist aus kantig zugehauenen Tuffsteinquadern errichtet, die auf keinem Fall für das derzeitige Haus gebrochen und antransportiert worden sind. Darüberhinaus war es bis 1960 ohne Grundbesitz, was seine frühere Zugehörigkeit zu einem anderen Gebäude befürwortet. Alteingesessene Bauernfamilien behaupten, daß um die Jahrhundertwende über dem Hause noch ein Dachreiter mit Zwiebelkuppel aufragte.

Im 15. Jahrhundert wurde ein Wehrturm, ein Dorfturm mit Hocheinstieg und unterirdischen Fluchtgang errichtet. Vielleicht war damals der Edelsitz bereits aufgelassen - oder der Turm wurde unter dessen Anleitung und Aufsicht erbaut - wofür die unterirdische Gangverbindung zum Fürstenhaus spricht, die teilweise heute noch besteht. Die Errichtung des Turmes ist im Vergleich zu den anderen, bereits

bestehenden Höfen spät angesetzt. Tatsächlich finden wir das "Dorf Stockh" (Dorf um den Turm) frühestens 1587/93 im Verzeichnis der Zufluchtsorte Österreichs. 9) Der frühere Name für das Dorf Stock war also "Merkenstetten", der jetzt allein dem Hause Nr.6 eignet. 1591 ist im Bereitungsbuch 10) das "Ambt im Stock zu Mergenstettn" genannt. Als zu Mitte des 15. Jahrhunderts sich von der Herrschaft Purgstall die Linie "Neuschloß" abspaltete, dürfte der Ansitz aufgelassen worden sein. Zur Herrschaft Neuschloß zählten zuletzt die Höfe Stock Nr.4 und Nr.6. Durch gleichzeitigen Besitz der Schlösser Purgstall und Ernegg von der Herrschaft Auersperg, ist die Grundherrschaft Ernegg vom Hofe Nr.5 erklärbar. Nach der Besitzaufteilung gelangte das Haus Nr.1 zur Herrschaft Grabenegg-Zwerbach und Nr. 2 zu Pottendorf (Baudissin). Nr.3 war Gaming-Scheibbs zugeordnet.

Wie A.M.Wolfram als Entdecker des Wehrturmes von Merkenstetten in einer genauen Darstellung ausführt 11), führte vom Fürstenhaus Nr.2 ein unterirdischer Gang zum Hof Stock Nr.5. Auch in Richtung Osten gegen den Hof Klein Aigen, Kroissenberg Nr.2, führte ein Fluchtgang.

Literatur:

1) Schachinger, Purgstall 1913, S.78, 196 -
2) frdl.Mittlg. Herr Scherer, Pensionistenheim Scheibbs
3) UB St.Pölten I, S 31
4) HONB IV, S.147
5) Bl.f.Lk.1883, S.374
6) Bl f.Lk.1883, S.374
7) Not.Bl.1859, S.160
8) A.M.Wolfram, Amtsbl.BH Scheibbs 1970
9) Zufl.Ö, f.62
10) Ber.B.OWW, f.116
11) A.M.Wolfram, Amtsbl.BH Scheibbs 1970

VI. Der "Krazerkogel" am Zellerrain

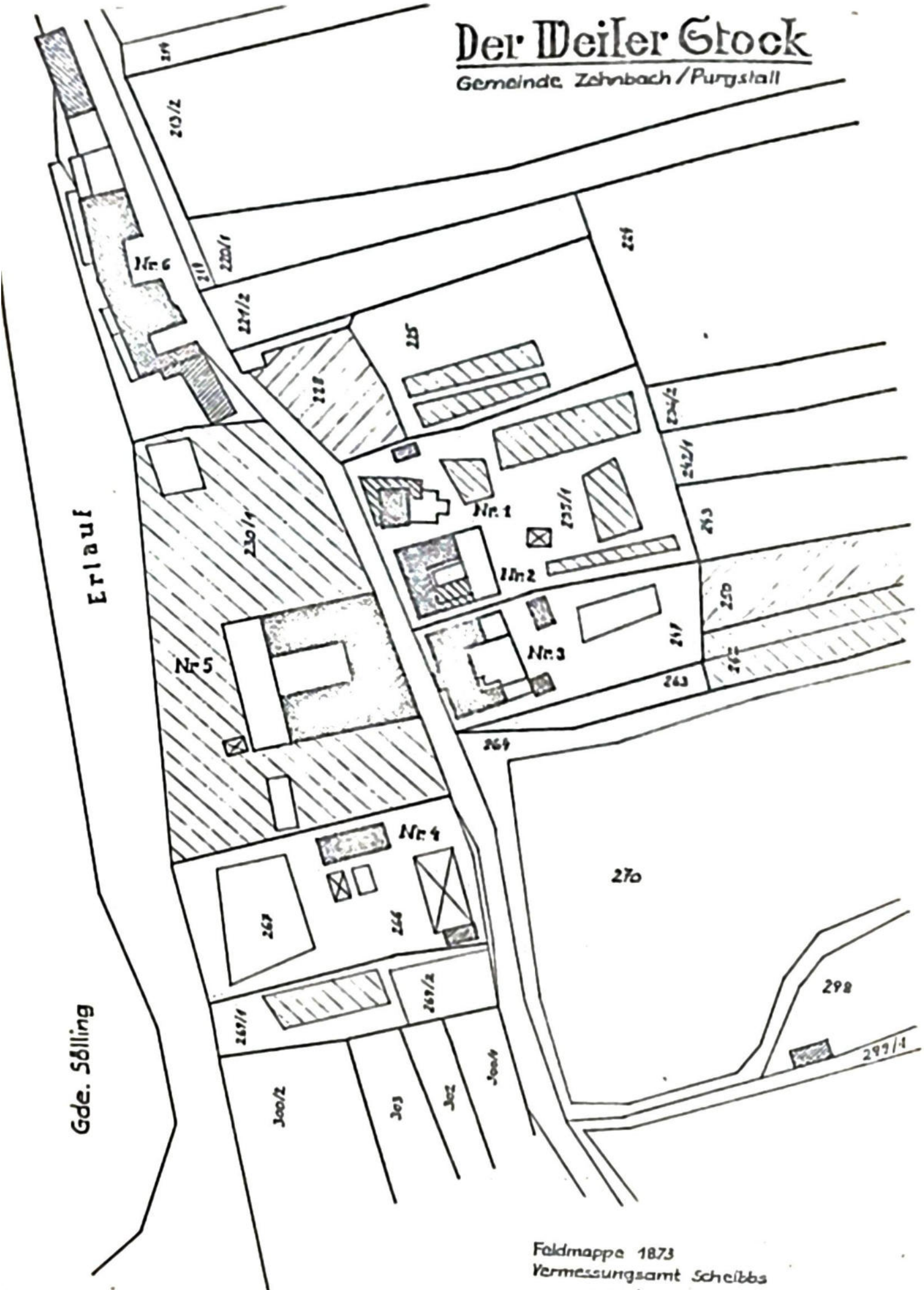
Die ältesten Paßübergänge von Niederösterreich in die Steiermark des Bezirkes Scheibbs führen über Lassing-Wendling einerseits und Langau-Zellerrain andererseits. Bereits im Jahre 1270 ist Langau urkundlich genannt (TopNÖ III,S.56).

Beim Alpengasthaus auf dem Zellerrain (1125 m) quert die Niederösterreichische/Steirische Landesgrenze die Paßstrasse. Gegen Südwesten steigt ein Fußweg den bewaldeten Kalksteinhügel hinan. Nach etwa 100 m erreicht er eine rundum abfallende ovale Plattform von 20 x 9 m Ausmaß mit einer Ruhebank und schöner Aussicht in die steirische Bergwelt. Die westliche Oberflächenhälfte dacht sich leicht ab. Hier wurde im zweiten Weltkrieg von der russischen Besatzungsmacht ein Grenzkontrollposten errichtet, von dem sich noch der Rest einer in die Erde eingelassenen Holzverrammung vorfindet. Von seiner höchsten Stelle richtet sich ein 3,5 m breiter Felssporn in südliche Richtung, der auf 10 m Länge gleichmässig 2 m absinkt. Auch im Norden ist eine ähnliche Bodenstruktur erkennbar.

Der Felshügel fällt westwärts 4 m in einen 20 m breiten flachen Graben ab, der den Hügelrücken quert. Jenseits erhebt sich ein 3 m höherer "Kogel" mit waagrechter Plattform und annähernd kreisrunder Oberfläche von etwa 22 m Durchmesser. Der Rand des Plateaus ist teilweise unscharf. 3 m unterhalb dem Ostrand umläuft eine 3 m breite Hangleiste als vermutlicher ehemaliger Wehrgraben den Kegelstumpf. Die Oberfläche hat Vertiefungen und im Nordwesten eine höhere Stelle. Die starke Humusbildung läßt auf mögliche Einbauten keinen Schluß zu. Von diesem Hochplateau, das 40 m über der Paßstrasse liegt, fällt der Berghang gegen Süden in 40 Grad, im Norden und Westen nur etwa 20 bis 25 Grad ab, während er im Osten den Graben und den beschriebenen kleineren Felshügel vorgelagert hat.

Dieses Erdwerk fand Herr A.M Wolfram im Jahre 1975. Die Anlage wird von der einheimischen Bevölkerung als "Grazakogl" angesprochen. Es sind heute keine Überlieferungen auf eine einstmals hier bestandene Wehranlage bekannt.

Im Zusammenhalt mit dem slawischen Namen "Krazer"-kogel (= Befestigung) stellt der beschriebene Felshügel eine deutliche Wehranlage in 1170 m Seehöhe dar. Da die Anlage in dem sonst burgenleerem Gebiet von Lunz-Göstling als Siedlungsschutz auszuschliessen ist, handelt es sich um eine Wegsicherung an der Landesgrenze und stellt einen Parallelfall zu Lassing - Wendling dar.

Fortsetzung folgt

(erschienen in der Nr. 4/1978 des Amtsblattes) wurde bei-
liegende Lageskizze angefertigt.